

Jewish Textual Architectures

Jewish Spaces, Places, and Architectures in Literature. Online Anthology

The suburb leads! Why the “City” clubs are declining. Illustriertes Sportblatt 23 (1927), No. 41, October 8, 1927

Date	October 08, 1927
Place	Vienna
Source Type	Text
Creator	N.N.
Rights Statements	Courtesy of ANNO/Austrian National Library
Download	Download for scholarly or private use
Source Description and Interpretation	Suburban club versus coffee house club: Jewish difference and the topography of Viennese football (Pavel Brunssen, Georg Spitaler)

Source Description

On October 8, 1927, a commentary appeared in the popular Viennese sports magazine Illustriertes Sportblatt that dealt with the sporting developments in Viennese football. The article is exemplary for the construction of a specific cultural topography of the city, which in interwar Vienna was defined not least by the category of “Jewish difference [jüdischer Differenz]”. Before and after 1918, Vienna was an important place for the development of various Jewish self-perceptions and external images of “Jews”. The Jewish population of the city was just under ten percent. An important field of activity for Jewish men - and to a limited extent Jewish women - was football, which established itself as one of the most important mass cultures during this period and established Vienna as one of its European centers. Football stadiums became spaces for political discourse, combining sport and society. A cultural topography of Viennese football emerged in and around the stadiums that has remained powerful to this day. It revolved around the central antagonism between the suburbs with their proletarian connotations and the bourgeois city, of “down-to-earth [bodenständigen]” clubs such as the Rapid sports club or the Floridsdorfer Admira, which were juxtaposed with the “city clubs” Wiener Amateur-Sportverein (called Amateure, later FK Austria) and the national Jewish SC Hakoah. The cipher “Jewish” was associated with the city center and the coffee house - as a metaphor and place for club meetings.

[Read on >](#)

Transcription

|7 : 7|

[...]

[Beginn Spaltensatz]

Das ist das charakteristische Gepräge der gegenwärtigen Entwicklung des österreichischen Fußballsportes. Das Alte stürzt, weil es morsch geworden ist, und neues frisches Leben pulsiert durch die Adern des Fußballgetriebes. Die Resultate auf dem grünen Rasen sind keine Zufälle mehr, und es ist nicht bloß der Ausgang des einen oder anderen Spieles, das den Eindruck des Rollenwechsels hervorruft. Es gibt gewisse Erscheinungen auf den Spielfeldern, die symptomatisch sind. Auf Grund genauer Beobachtungen muß man eben feststellen:

Die gesunde, unverbrauchte Vorstadt führt physisch, moralisch und materiell.

Der letzte Sonntag war für diese Erkenntnis wieder einmal sehr lehrreich, sowohl auf der Hohen Warte als ganz besonders im Prater. In Döbling spielte Rapid gegen einen starken Gegner. Über 30.000 Zuschauer hatten sich eingefunden, um die Repräsentanten des österreichischen Fußballsportes bei der Arbeit zu sehen: denn die Hütteldorfer haben es verstanden, die Vertretung des heimischen Fußballs und dadurch den Konzentrationspunkt des Publikums zu bilden. Sie haben diese Tradition, trotz gelegentlicher Rückschläge, hochzuhalten gewußt. Sie haben ihr Publikum auch noch nie enttäuscht, denn sie geben sich nie geschlagen und kämpfen

bis zum Schlußpfiff. Ihr Spielmaterial beruht fast ausschließlich auf Eigenbau, die Vereinsführung ist erprobt konservativ und abenteuerliche Geschäftspolitik ist dort fremd.

**Rapid wurzelt in der Bevölkerung
und vernachlässigt den heimischen
Boden nie. Die Grün-weißen sind ein
Vorstadtklub im besten Sinne des
Wortes.**

Die Mannschaft aus der entgegengesetzten Peripherie der Stadt, Admira, bringt jetzt eigentlich endgültig den Beweis, daß sie würdig ist, den stolzen Titel eines österreichischen Meisters zu führen. Wie Keulenschläge dröhnten am Sonntag die Goals der Admiraner im Gehäuse der Austria. Aufstrebende, gesunde Jugend bombardierte die Verteidigungsstellung einer morsch gewordenen Formation.

[Spaltenumbruch]

**Der Sport hat über das Geschäft
triumphiert. Die frische Jedleseer
Wiesenluft hat den stickigen
Kaffeehausdunst weggeweht. Die
Mannschaft der Spieler hat das
Team des Gagenfußballs glatt
niedergebügelt.**

Das Vorspiel hiezuhin war ein gar trauriger Akt. Es nieselt bereits bedenklich im Gemäuer

Der Sieger.
Direktor Fischer,
der Führer des Sportklubs Rapids.

der Hakoah. Dieser Verein hat vielleicht als einziger in Wien, den Sport zum Zwecke einer höheren Idee, jener der körperlichen Ertüchtigung der zu ihm gehörigen Jugend, betrieben. Dieses Motiv hat den Blau-weißen ungeahnte Kräfte verliehen, sie fegten im Sturmschritt über die Spielfelder dahin, imponierten durch Begeisterung und schufen sich überall eine Atmosphäre der Achtung. Aber das war einmal.

Auf dem Höhepunkt der Erfolge begannen bei Hakoah Zerfallserscheinungen aufzutreten. Der unselige Geschäftsgeist und das

[Spaltenumbruch]

Milieu der „Interessierten“ fingen an, langsam, aber sicher, zersetzend zu wirken

und rissen den Verein allmählich von seiner achtunggebietenden Höhe herunter. Die Mannschaft, die dadurch berühmt war, daß sie ihr Äußerstes im Kampfe gegen den Gegner hergab, ist jetzt ein Schatten gegen einst. Die Tradition der Vorkriegsspieler der Blau-weißen, die heute unbekannten Soldaten der Hakoah-Idee, haben keine würdigen Nachkommen mehr. Man komme uns nicht damit, daß das Spielermaterial der Krieauers derzeit nicht auf der Höhe ist: übrigens wurde auf dem Gebiete des Nachwuchses nirgends soviel gesündigt wie bei Hakoah. Aber der Eindruck der Mannschaft der Blau-weißen war immer ein Abbild der Verhältnisse im Verein. Und was man am Sonntag im Prater sah, war Zerklüftung, Demoralisierung

und Zerfall. Noch im Vorjahre haben die Krieauern, keineswegs mit besseren Spielern, mit Elan und Kampfgeist in die Meisterschaft eingegriffen. Was sich am Sonntag im Prater auf dem Rasen bewegte, war eine sterbende Mannschaft.

Vielleicht liegt hier eine über den Sport hinausgehende Entwicklung vor. Vielleicht machen sich im Sport gleichfalls gewisse Niedergangs-

erscheinungen des Bürgertums bemerkbar. Denn Austria und Hakoah waren nicht nur Spitzenvereine des österreichischen Fußballsportes, sondern sie sind ausgesprochene „Cityklubs“.

Das Ausbleiben der Anhänger kann nach dem letzten Sonntag, angesichts der 50.000 Zuschauer auf der Hohen Warte, kein Argument mehr sein. Das Publikum geht dort hin, wo es die Mannschaften kämpfen sieht. Und das wirkt sich schließlich für die Vereine auch materiell aus. Rapid hat am Sonntag mehr eingenommen, als die diesjährige Amerikatournee der Hakoah abgeworfen hat und es ist kein Zufall, daß Admira als einziger Wiener Verein Überschüsse aufweist.

Die Renaissance des Wiener Fußballsportes liegt zwischen Hütteldorf und Jedlesee. Darum bedeutet 6:0 für Admira nicht nur einen Vereinssieg, sondern auch, daß die gesunde Vorstadt führt.

[Ende Spaltensatz]

English Translation

|7 : 7|

[...]

[beginning of column set]

This is the characteristic feature of the current development of Austrian football sport. The old is falling because it has become rotten, and new, fresh life pulsates through the veins of the football-gear. The results on the green lawn are no longer coincidences, and it is not just the outcome of one game or another, that gives the impression of a change of role. There are certain phenomena on the playing fields that are symptomatic. On the basis of precise observations one has to realize:

The healthy, unspoilt suburb leads physically, morally and materially.

Last Sunday was once again very instructive for this realization, both on the Hohe Warte and especially in the Prater. In Döbling, Rapid played against a strong opponent. Over 30,000 spectators had gathered to watch the representatives of Austrian football at work: because the Hütteldorf team has understood how to represent domestic soccer and thus become the focus of the audience's attention. They have known to hold up this tradition, despite occasional setbacks. They have never disappointed their audience, because they never

admit defeat and fight
until the final whistle. Their pla-
yer material is almost entirely
exclusively self-made, the
club management is tested conser-
vative and adventurous business
policy is foreign there.

**Rapid is rooted in the population
and never neglects its home
turf. The Grün-weißen are a
suburban club in the best sense of the
word.**

The team from the opposite
periphery of the city, Ad-
mira, now actually provides final
proof that it is worthy of
the proud title of Austrian
champion. Admira's goals thundered
through Austria's defence like bludgeons on Sunday.
Up-and-coming, healthy youngsters bombarded
the defense of a formation that had become rotten.

[column break]

Sport triumphed over business. The fresh Jedlesees meadow air blew away the stuffy coffee house haze.
The team of players has beaten the team of wage football.
The prelude to this was a
sad act. It already is drizzling
in the walls

The winner. Director Fischer,
the leader of the Rapids sports club.

of the Hakoah. This club has,
perhaps as the only one in Vienna,
the purpose of a
higher idea in sport,
that of the physical
training of the young people who
belong to it. This motive
has given the Blau-weißen unimagined strength,

they swept across the courts, impressing enthusiasm and created an atmosphere of respect everywhere. But that was once upon a time.

At the height of its success signs of decay began to appear at Hakoah. The unfortunate business spirit and the milieu of the “interested parties” slowly but surely began to have a disruptive effect

and gradually tore the association from its respectable height.

The team, which was famous for giving its utmost in the fight against the opponent is now a shadow of its former self.

The tradition of the pre-war players of the Blau-weißen, the now unrecognized soldiers of the Hakoah idea, no longer have worthy descendants.

Do not tell us, that the player material of the Krieauers is not up to scratch at the moment: by the way in the field of offspring youngsters nowhere was sinned so much than at the Hakoah. But the impression of the Blau-weißen team was always a reflection of the conditions in the club. And what one saw on Sunday in the Prater was disintegration, demoralization and decay. In the previous year the Krieauers, by no means with better players, with vigor and fighting spirit intervened in the championship. What moved on the pitch on Sunday in the Pra-
ter was a dying team.

Perhaps there is a
development here that goes beyond sport.
Perhaps in sport itself a
certain phenomena of the decline
of the bourgeoisie
becomes noticeable. Because FK Austria
and Hakoah were not only
top clubs in Austrian football,
but they
are also distinctly “city clubs”.
The absence of supporters can,
after last Sunday, in view of the
the 50,000 spectators at the
Hohen
Warte no longer be an argument. The
audience goes where they can see the
teams fight. And this
ultimately effects the clubs
on a material basis. Rapid took in more on
Sunday than this year’s
American tour of the
Hakoah and it is
no coincidence, that Admira is the only
Viennese club with a surplus.

**The renaissance of Viennese football
lies between Hüttel-
dorf and Jedlesee. That is why
6:0 for Admira not only means a
a club victory, but also
that the healthy suburb is leading.**

[end of column set]

Recommended Citation

The suburb leads! Why the “City” clubs are declining. Illustriertes Sportblatt 23 (1927), No. 41, October 8, 1927, edited in: Jewish Textual Architectures, <<https://jewish-textual-architectures.online/source/jta:source-4>> [October 26, 2025].